

# Waldandacht

Autor(en): **Huggenberger, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **50 (1946-1947)**

Heft 19

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-671361>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

---

50. Jahrgang Zürich, 1. Juli 1947 Heft 19

## Walddandacht

---

ALFRED HUGGENBERGER

Ich bin durch meinen Wald gegangen  
In dieser lichten Sommerszeit.  
Er hat mit Ehren mich empfangen,  
Verschwiegen und doch festbereit.

Ich spürte kaum das zarte Wehen,  
Das Baum und Baum zu Freunden macht,  
Und durfte doch den Gruss verstehen,  
Ich lenkte meine Schritte sacht.

Der Harst, der mit dem Sturm gestritten,  
Sog neue Kraft aus Grund und Stein.  
Die Spätgeborenen hört' ich bitten  
Um einen Strahl vom Gnadenschein.

Der Wald ist unsrer Seele Bildnis,  
Er hütet seinen Märchengrund.  
Der Wald ist Wunder und ist Wildnis,  
Der Starken und der Schwachen Bund.

Sie keimten in der gleichen Krume,  
Sie blieben ihrem Wesen treu.  
Dem Eichbaum wie der Schattenblume  
Ist jede Amselstrophe neu.

Mahnt mich die Zeit ans Abschiednehmen,  
Im Wald möcht' ich begraben sein.  
Brauch' ich des Wunsches mich zu schämen?  
Der Gottheit Haus war einst der Hain.

Die Glocken würden doch mich finden  
In meiner stillen Erdenruh,  
Mein Staub dürft' Wipfelglück erzünden  
Und trüg' mich so dem Himmel zu.